

Kaum noch weiße Flecken

HA
29.2.16

Freie Wähler im Kreis sehen der Kommunalwahl zuversichtlich entgegen

Main-Kinzig-Kreis (az/how). Bewährungsprobe für die Freien Wähler im Main-Kinzig-Kreis: Zum ersten Mal wird aus einer Regierungsverantwortung um die Stimmen für den Kreistag geworben. „Wir haben größtenteils Stammwähler“, glaubt der Fraktionsvorsitzende Jürgen Heim (Langensfeld), dass sich das auch am 6. März bestätigen wird, zudem hätten die Freien Wähler ihre Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden in den Städten und Gemeinden ausgeweitet.

„Wir haben kaum noch weiße Flecken“, verweist sein Stellvertreter Heinz Breitenbach aus Linsengericht auf Freigericht (Unabhängige Wählergemeinschaft) und Schlüchtern (Bürgerbewegung Bergwinkel), von dort sind diesmal auch Kandidaten auf der 61 Personen umfassenden Liste zu finden. Kurz vor Abschluss des Kommunalwahlkampfes zogen beide gemeinsam mit Kreisausschussmitglied Herbert Bien (Jossgrund) und Carsten Kauck (Birstein), ebenfalls stellvertretender Fraktionsvorsitzender, eine Bilanz ihrer Arbeit.

Die Koalition mit SPD und Grüne bezeichnet Heim als „sehr fruchtbare Zusammenarbeit“, vor dem 6. März will sich die Fraktion aber nicht auf eine Fortsetzung festlegen. „Eine offene Wahlaussage ist für Freie Wähler eine Selbstverständlichkeit.“ Erst müsse über das Ergebnis und die daraus folgenden Konsequenzen mit den Ortsverbänden gesprochen werden.



Die Spitze der Freien Wähler Main-Kinzig: Herbert Bien (von links), Jürgen Heim, Heinz Breitenbach und Carsten Kauck.
Foto: Ziegert

stoßen werden, „das wird auf der Agenda bleiben und niemand mehr runterholen“, ist sich Heim sicher. Dass inzwischen auch SPD und CDU Gefallen daran gefunden haben, werde das Vorhaben laut Breitenbach nur forcieren.

Bei den Schulinvestitionen wollen sich die Freien Wähler weiterhin für eine jährliche Investitionssumme von zirka 20 Millionen Euro einsetzen, aber sich auch darum kümmern, „womit die Schüler tagtäglich konfrontiert werden“, so Heim. Und wenn von irgendwo her die Klage über schlechte Toiletten komme, werde diese bei ihm auf jeden Fall Gehör finden. Sein Ziel: „Echte“ Ganztagschulen, und wenn eine Schule einen Schritt in diese Richtung machen wolle, werde sie die Freien Wähler unterstützen. An den seitherigen Schulinvestitionen gibt es aber durchaus auch Kritik: „Erstmal kam die Mensa, dann die Ganztagschule“, spricht Breitenbach von einer „Überdimensionierung, andersrum wäre es besser gewesen“.

Aber Streitsucht kann man den Freien Wählern wahrlich nicht nachsagen, im Wahlprogramm verweist nur ein kleines Foto darauf, dass sie einst die Inspiration

für den Breitbandausbau vom Odenwaldkreis mit in die Kreisverwaltung nach Gelnhausen gebracht haben. Auch die zwei Millionen Euro für die Sterilisation der medizinischen Instrumente in den Main-Kinzig-Kliniken nehmen sie zwar für sich in Anspruch, erwähnen sie aber nicht. Breitenbach: „Vielleicht sind wir manchmal zu viel Gutmensch.“ Genauso wollen sie aber weiterarbeiten, medizinische Versorgung, Infrastruktur, Verkehr und demographischer Wandel sollen dabei ebenfalls im Mittelpunkt stehen.

Eine Zusammenarbeit mit der AFD wurde bereits frühzeitig ausgeschlossen: „Ich habe die Befürchtung, dass sie den Kreistag mit bundespolitischen Themen belasten werden. Ob das stimmt, weiß ich nicht“, sagt Heim. Er glaubt, dass eine weitere Fraktion eine große Koalition wahrscheinlicher macht. Bien erwartet spannende Debatten, „aber ich kennen bislang niemanden von den AFD-Vertretern persönlich“. Und für Carsten Kauck steht und fällt das Interesse an dieser Partei mit dem Thema Flüchtlinge: „Wir sind gespannt, was die AFD da an unserer Arbeit hier vor Ort zu meckern hat.“

KOMMUNALWAHL

6. März 2016

„Der Bürgerwille verdient Respekt“, zitiert Breitenbach einen Wahlslogan, der auch in den nächsten fünf Jahren beherzigt werden soll. Ein Schwerpunktthema: Gebührenfreie Kindergartenplätze, darüber will der Landesverband bei einem Volksbegehren abstimmen lassen, die dafür notwendigen Stimmen sollen auch zwischen Maintal und Sinntal gesammelt werden. Mit Informationsschreiben an die Elternbeiräte der 200 Kitas im Kreis sollte bei diesen bereits ein Denkprozess ange-